

DER WEISSE BÄR KÖNIG WALEMON



Wie kann die Prinzessin
(die Seele)
ihrem Seelenbräutigam
(dem Christusbewusstsein)
helfen, sich aus den Fesseln
des Trollweibs
(der materiellen Werte)
zu befreien?

Eine märchenhafte Seelenreise Teil 2: Karmischer Weg und Erlösung

Die Prinzessin lebt glücklich im Reich der Seele. Dann erliegt sie alten Bindungen und muss den steinigen Weg des Karmas zur Erlösung gehen. Hier beginnt der zweite Teil der Seelenreise, in der sich mancher spirituelle Sucher wiederfinden wird.



ANSCHLUSS AN TEIL 1.
NACH DREI
GEMEINSAMEN
PARADIESISCHEN JAHREN
MIT DEM WEISSEN BÄREN KÖNIG
WALEMON MISSACHTET DIE PRINZES-
SIN SEINE WEISUNG UND VEREITELT
DAMIT SEINE BALDIGE ERLÖSUNG.
JETZT MUSS SIE IHN SELBST AUS
DEM BANNFLUCH DES TROLLWEIBS
BEFREIEN, DAS IHN NUN ZUR HEIRAT
ZWINGT.

Die unreife Seele (die Prinzessin) kann auf Dauer keine Verbindung mit dem Christusbewusstsein eingehen (dem König Walemon); der Sog des Weltlichen zieht sie auf den karmischen Weg der Sühne und Wiedergutmachung zurück. Und auch das inwendige Christusbewusstsein (der in der Bärengestalt verborgene König Walemon) kann ohne die Berührung mit der Seele nicht frei werden, um zu seiner Bestimmung als Miterlöser zu kommen, und bleibt in der Abhängigkeit vom Irdisch-Materiellen, in der Bildsprache des Märchens als Trollweib dargestellt.

Als erste Wundergabe bekommt die Prinzessin eine Schere, die Stoffe aus der Luft schneidet – die Fähigkeit, Seelenkleider zu wirken: sich auch in äußerlich unwirtlichen Situationen wohl zu fühlen.

EBEN NOCH MENSCH, WIRD KÖNIG WALEMON ERNEUT ZUM BÄREN UND EILT SOGLEICH DAVON. DIE PRINZESSIN KRALLT SICH IN SEIN FELL, BIS SIE IM WALD BESINNUNGSLOS ZU BODEN FÄLLT.

DER WEG DES KARMA. Adam und Eva werden aus dem Paradies vertrieben und müssen von nun an „im Schweiße ihres Angesichtes ihr Brot verdienen“. Ähnlich ergeht es unserer Prinzessin. Nach der Zeit in der Abgeschiedenheit und unter dem Schutz ihres starken Bräutigams – auch ein Symbol für den Rückzug von der Welt in klösterlicher oder Ashram-ähnlicher Abgeschiedenheit – fällt sie nun wieder auf den Boden der irdischen Realität zurück, eine Erfahrung, die so viele Gott- und Wahrheitssucher nur zu gut aus eigener Erfahrung kennen. Verbunden mit den hämischen oder besserwisserischen Sprüchen der einstmals Zurückgebliebenen: „Haben wir dir nicht immer gesagt, dass aus deinen versponnene Träumen deiner Sinnsuche nichts werden kann?“

Die Prinzessin muss nun, ob sie will oder nicht, den steinigen Weg des Karmas gehen, den ihr göttlicher Liebhaber und Bräutigam ihr eigentlich ersparen wollte; doch dazu hätte sie ihm in blindem Gehorsam folgen müssen. Der Weg des Gehorsams und der Unterordnung unter eine höhere Autorität war im Fische-Zeitalter angemessen, aber nun im Übergang zum Wassermann, der das Zeitalter der Erkenntnis und der bewussten Mitwirkung an der geistigen Evolution darstellt, liegt auf dieser Haltung kein Segen mehr, und so ist ihr „Fall“ im Grunde unumgänglich und ein Teil von Gottes Plan, weil sie nur auf diesem Weg zur geistigen Reife kommen kann.

IHR WEG FÜHRT SIE ZU EINER HÜTTE MIT EINER ALTEN FRAU UND EINEM WUNDERSCHÖNEN KLEINEN MÄDCHEN. DIESES SCHENKT IHR EINE SCHERE, DIE STOFFE AUS DER LUFT SCHNEIDEN KANN.

EINE WUNDERBARE GEISTESGABE. Gottes Plan zeigt sich auch darin, dass sie sogleich von einer „guten Vorsehung“ weiter geführt wird zu einer Hütte, wo sie mit dem ausgerüstet wird, was sie auf ihrem langen, beschwerlichen Weg der Individuation, also der Verwirklichung des Geist-Selbst, noch nötig haben wird. Nun ist das Bild Ihres himmlischen Bräutigams, das sie für einen kurzen Moment schauen durfte, ihr Antrieb, um an all den Mühen und Beschwernissen ihres Schicksalsweges nicht zu zerbrechen.

Die wundersame Schere, die sie von dem wunderschönen Mädchen als Symbol für eine Geistesgabe bekommt, steht für die Fähigkeit, Seelenkleider zu wirken, also sich auch in den äußerlich unwirtlichsten Situationen wohl zu fühlen und einrichten zu können. Wie das so eindrucksvoll aus den Briefen Rosa Luxemburgs aus dem Gefängnis deutlich wird: „Wie merkwürdig das ist, dass ich ständig in einem freudigen Rausch lebe – ohne jeden besonderen Grund. So liege ich zum Beispiel hier in der dunklen Zelle auf einer steinharten Matratze, um mich im Hause herrscht die übliche Kirchhofstille, man kommt sich vor wie im Grabe... und dabei klopft mein Herz von einer unbegreiflichen, unbekannten inneren Freude, wie wenn ich im strahlenden Sonnenschein über eine blühende Wiese



gehen würde. Und ich lächle im Dunkeln dem Leben, wie wenn ich irgendein zauberhaftes Geheimnis wüsste, das alles Böse und Traurige Lügen straft und in lauter Heiligkeit und Glück wandelt...”

GENAU SO BEKOMMT DIE PRINZESSIN IN ZWEI WEITEREN HÜTTEN EINE FLASCHE UND EIN TUCH GESCHENKT, DIE ERQUICKENDE GETRÄNKE UND KÖSTLICHE SPEISEN HERBEI ZAUBERN.

BROT UND WASSER DES LEBENS. Die Flasche mit den erquickenden Getränken bedeutet das „Wasser des Lebens“, also geistige Stärkung in Form von erhebenden seelischen Erfahrungen und geistiger Inspiration, und das Tuch mit den köstlichen Gerichten steht für das „tägliche Brot“, also die Versorgung mit allem, was wir für unser materielles und leibliches Wohlergehen brauchen.

DAZWISCHEN VERLÄUFT IHR WEG DURCH DICKICHT UND DÜSTERNIS, BIS ER AN EINER UNZUGÄNGLICHEN FELSWAND ENDET. EIN SCHMIED, DESSEN FAMILIE SIE MIT IHREN DREI WUNDERGÄBEN AUS IHRER NOT Hilft, fertigt ihr ein Paar eiserne Klauen an. Damit bezwingt sie die Felswand mit letzter Kraft.

MÜHSAMER AUFSTIEG. Jetzt, da die Prinzessin geistig mit allem ausgestattet ist, was sie für ihren schweren Weg braucht, wird sie mit einer noch größeren Herausforderung konfrontiert, einer steilen, unzugänglichen Bergwand, die mit ihren begrenzten Mitteln gar nicht zu bewältigen wäre. Auch im Leben kommt es für den Menschen, der dem geistigen Pfad folgt, immer wieder zu Situationen, wo er mit seinem irdisch-menschlichen Latein an seine Grenzen stößt. Erst wenn der Verstand keine Möglichkeiten mehr für eine Lösung sieht, „wenn alles zu Ende ist“ und wir am liebsten aufgeben möchten, also wenn die Ego-Persönlichkeit endlich das Feld räumt und wir vielleicht ein Stoßgebet zum Himmel schicken, erst dann öffnet sich oft eine Türe, mit der wir nicht rechnen konnten, und der Ausweg ist da.

Im Falle unserer Prinzessin kommt die Hilfe von dort, wo sie vorher selbst mithilfe ihrer Gaben Hilfe schenken konnte.

Als zweite Wundergabe bekommt die Prinzessin eine Flasche mit erquickenden Wunschgetränken – das „Wasser des Lebens“: innere Stärkung durch erhebende seelische Erfahrungen und geistige Inspiration.



OBEN ERBLICKT SIE EIN WEITES, WUNDERBARES LAND, WIE SIE ES NIE GESEHEN HAT. IN DER NÄHE LIEGT DAS SCHLOSS DES TROLLWEIBS, DAS SCHON ZUR HOCHZEIT RÜSTET. GEGEN DIE DREI WUNDERGÄBEN GEWÄHRT DAS TROLLWEIB, IN DESSEN REICH „ALLES NIE REICHT“, DER PRINZESSIN JE EINE NACHT BEI KÖNIG WALEMON. ZWEIMAL GIBT SIE DIESEM EINEN SCHLAFTRUNK. BEIM DRITTEN MAL STELLT ER SICH, VORGEWARNT, NUR SCHLAFEND. DAS TROLLWEIB STELLT IHN VOLL MISSTRAUEN SCHMERZHAFT AUF DIE PROBE. VERGEBENS. ÜBERGLÜCKLICH KANN DAS PAAR NUN WIEDER MITEINANDER SPRECHEN.

GLÜCKLICHES WIEDERSEHEN. Das wunderbare Land, das sich nach dem Erklimmen der Bergwand vor den Augen der Prinzessin auftut, ist das Land der Seele, das in vielen Märchen und Mythen beschrieben wird und das als Seinsebene auch hin und wieder in unserem diesseitigen Leben auftaucht, oft gerade, wenn wir eine schwere Seelenprüfung bestanden haben.

Doch noch ist die Mysterienreise unserer Prinzessin nicht zu Ende, im Gegenteil: schon wartet auf sie die nächste Herausforderung. Wie kann sie ihren Seelenbräutigam dem Bann des Trollweibes entwinden, was in der Entsprechung bedeutet: Wie kann unsere inwendige göttliche Seele, das große Yin, dem im Äußerlichen verstrickten Christusbewusstsein, dem großen Yang, helfen, sich aus den Fesseln der materiellen Werte zu befreien?

Dieses weltliche Streben möchte sich auch bleibendes Glück aneignen, denn wie immer man es auch im Materiellen versucht, es bleibt doch letztlich unerreichbar; es reicht nicht aus, um den Durst und der Hunger nach dauerhafter Erfüllung zu befriedigen.

Die Prinzessin braucht drei Anläufe, um zu ihrem Bräutigam vorzudringen, aber durch ihre Entschlossenheit kann sie schließlich den Bann seines materiellen Schlafes brechen und das, was füreinander bestimmt ist, erkennt sich wieder und die göttliche Seele und das Christusbewusstsein können endlich wieder miteinander kommunizieren. So muss wahres Gebet immer ein Sprechen und ein Hören gleichzeitig sein, und auch jegliche wahre Kunst wird aus der Inspiration geboren. Vorher aber muss auch der dem weltlichen Schlaf verfallenen Bräutigam noch ein schmerzhaftes Opfer bringen, denn das Aufgeben unguter Süchte und Bindungen ist nicht ohne leidvolle Entzugserscheinungen und bittere Selbsterkenntnis möglich.



DANACH VERKÜNDET KÖNIG WALEMON: WER DIE TALGTROPFEN AUS SEINEM HEMD WASCHEN KANN, IST SEINE WAHRE BRAUT. DAS KANN NUR DIE PRINZESSIN, STAMMEN SIE DOCH VON DER KERZE, MIT DER SIE UNERLAUBTERWEISE DAS VERBORGENE MENSCHLICHE ANTLITZ IHRES GATTEN SCHAUEN WOLLTE (VGL. TEIL 1). UND TATSÄCHLICH: DAS TROLLWEIB VERSAGT.

KARMISCHE REINIGUNG. Durch den Sündenfall ist das Seelenkleid befleckt, ein Motiv, was in der christlichen Überlieferung als „Erbsünde“ bezeichnet wird. Der Versuch, mit weltlichen Mitteln das Hemd vom Talg zu befreien, erinnert an wissenschaftlich orientierte Psychologie oder an alle Arten von Selbsthilfetechniken, die alle versprechen, die Defizite und Störungen der Seele zu beheben. Der Mensch muss jedoch oft am Ende erkennen, dass dieser letzte Rest von karmischer Belastung auf diese Weise nicht beseitigt werden kann. Nur die chymische Hochzeit von Seele und Gott, auf die alle echte Spiritualität und Religion abzielt, bringt die endgültige Erlösung, und die göttliche Seele erstrahlt wieder in ihrer ursprünglichen Reinheit wie der Lotus oder der weiße Schwan.

ALS DAS TROLLWEIB TROTZDEM HOCHZEIT HALTEN WILL, BRICHT UNTER IHR DIE SCHLOSSBRÜCKE: SIE LÄSST NUR GERECHTE PASSIEREN; DAS TROLLWEIB STÜRZT IN DIE TIEFE. MIT DESSEN SCHÄTZEN REICH BELADEN, KEHREN KÖNIG WALEMON UND SEINE GEMAHLIN HEIM. UNTERWEGS ERLÖST DER KÖNIG NOCH DIE DREI KLEINEN MÄDCHEN UND ALTEN FRAUEN (SEINE TÖCHTER UND SCHWESTERN) AUS IHRER VERBANNUNG. NUN IST IHR GLÜCK VOLLKOMMEN.

DER HIMMEL AUF ERDEN. Auch die EgoPersönlichkeit möchte an der Qualität des Göttlichen teilhaben, ohne die innere Qualifikation dafür zu besitzen, was in der Bibel auch in der Geschichte von den Jungfrauen thematisiert wird, die ohne Hochzeitskleid auf die Hochzeit kommen. Doch das kann nicht sein und die EgoPersönlichkeit fällt zurück auf die Stufe, die ihr in Wahrheit entspricht, während die erlöste Seele und das Christusbewusstsein nicht nur die himmlischen, sondern auch die irdischen Schätze genießen dürfen: „Wer hat, dem wird gegeben.“

Damit ihr Glück vollkommen ist, werden schließlich auch noch die geistigen Kinder und Schwestern des Königs Walemon heim geholt: Symbol eines Lebens, das in allen Aspekten fruchtbar und vollkommen ist – der Himmel auf Erden.



Als dritte Wundergabe bekommt die Prinzessin ein Tuch, das köstliche Gerichte herbeizaubert – das „tägliche Brot“: die Versorgung mit allem, was sie für ihr materielles Wohlergehen braucht.



Maximilian Yehudi Schäfer erhielt Einweisungen in christlicher Esoterik und in einer sehr alten geistigen Yoga-Tradition. Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Märchen-

und Tarot-Deutung sowie persönliche Coachings in bewusster Lebensführung.

Kontakt: 0178/1802433,
info@tarot-coach.de,
www.tarot-coach.de

Hier können Sie auch den Volltext dieser gekürzten Folge nachlesen.

TITEL-TIPPS

Friedel Lenz: **Bildsprache der Märchen - Märchen als Kinder geistiger Wahrheiten.** (Verlag Urachhaus 2012)

Dan Lindholm und Angela Koconda: **Der weiße Bär König Walemon. Ein norwegisches Märchen.** Mit farbig-poetischen Bildern. Verlag Freies Geistesleben.

